



1.3

Marktplatz, 6. Mai 1933. Die SA verbrennt – begleitet von Marschmusik und Gesängen von NSDAP, Hitlerjugend und Zuschauer:innen – Fahnen, Plakate, Flugblätter und Bücher aus Gewerkschaftshäusern und von SPD und KPD.

August 1933. Wesermünder Kommunist:innen werden von Marine-SA-Männern dazu gezwungen, Friedensparolen im Fischereihafen mit Zahnbürsten und Schrubbern zu entfernen.



1.8

I cannot recall how long was the journey right. Arrived in Bremen Hafen. To barracks with other prisoners from Hungary we were together 500 people no picknick. Everyday to work early morning till 10 5-6 P.M. then we got the ration, a piece of bread and a soup. my work was demolition very very hard. 5-6 months in

5.6

September 1944. Anfang des Monats wird Ruth Rosenberg, geb. Wolman, aus Łódź über Auschwitz zur Zwangsarbeit nach Bremerhaven verschleppt. Eingesetzt für Abbrucharbeiten, überlebt sie die Bombardierung am 18. September 1944 und den Todesmarsch nach Bergen-Belsen. Sie wird am 15. April 1945 von der britischen Armee befreit.

50 Orte der NS-Diktatur

in Bremerhaven und Wesermünde



Weserbad 1935. Ab dem 25. Juli 1935 verbietet ein Schild am Eingang des Bades Jüdinnen:Juden den Zutritt.

Für den Tag der Stadtgeschichte forschen seit 2015 jedes Jahr abwechselnd etwa 150 Schüler:innen der Schulzentren Carl von Ossietzky und Geschwister Scholl sowie des Lloyd Gymnasiums zu 50 Orten und Biografien der Stadt während der Zeit des Nationalsozialismus (NS) und vermitteln dies an 1500 Schüler:innen und die interessierte Öffentlichkeit.

Die eigenständigen preußischen Städte Lehe und Geestmünde wurden 1924 zur Stadt Wesermünde vereinigt, 1939 kam das bremische Bremerhaven dazu. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde aus Wesermünde 1947 die Stadt Bremerhaven.

Die Zerstörung der pluralistischen Demokratie und Vielfalt ab 1933 verlief gewaltsam. Dazu gehören die Vernichtung des jüdischen Lebens der Stadt, die Deportation von Sinti-Familien ab 1940, der Terror gegen NS-Gegner:innen, die Medizinverbrechen und Verschleppung von Zwangsarbeiter:innen nach Bremerhaven.

Viele der besuchten Orte existieren heute so nicht mehr. Am 18. September 1944 wurden weite Teile der Bremerhavener Innenstadt durch Bomben der Alliierten zerstört. Am 8. Mai 1945 wurde Nazideutschland besiegt.

Mehr Infos:



Herausgeber: Magistrat der Stadt Bremerhaven, Dezernat für Schule und Kultur, Stadthaus 1, Hinrich-Schmalefeldt-Str. 42, 27576 Bremerhaven – Konzept und Texte: Lena Prötzel. Redaktion: Dr. Kerstin Ras-Dürschner – Gestaltung: koop-bremen.de – Bildnachweise: Bilder © Historisches Museum Bremerhaven; Fotografie der Chanukkafeier der Religionsschule in der Geestemünder Synagoge aus dem Jahr 1929 © Sammlung Deutsches Auswandererhaus, Schenkung Renate Gabcke. – Bericht von Ruth Rosenberg © United States Holocaust Memorial Museum, 2019.596, Schenkung von Bella Rosenberg; Stolperstein, Foto: Privat. – Stand: August 2023.

Die Projekttagge zum Tag der Stadtgeschichte Anfang September 2023 werden von zahlreichen Themenpat:innen und Expert:innen unterstützt sowie von der vhs Bremerhaven, dem Deutschen Auswandererhaus, dem Denkort Bunker Valentin und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

4.4

HIER WOHNTE
KARL GORATH
JG. 1912
VERHAFTET 1939
ZUCHTHAUS CELLE
DEPORTIERT 1942
NEUENGAMME
1943 AUSCHWITZ
1945 MAUTHAUSEN
BEFREIT / ÜBERLEBT

Der Stolperstein für Karl Gorath erinnert an seine Verfolgung als Homosexueller. Während seiner Ausbildung zum Krankenpfleger wird er 1939 festgenommen.

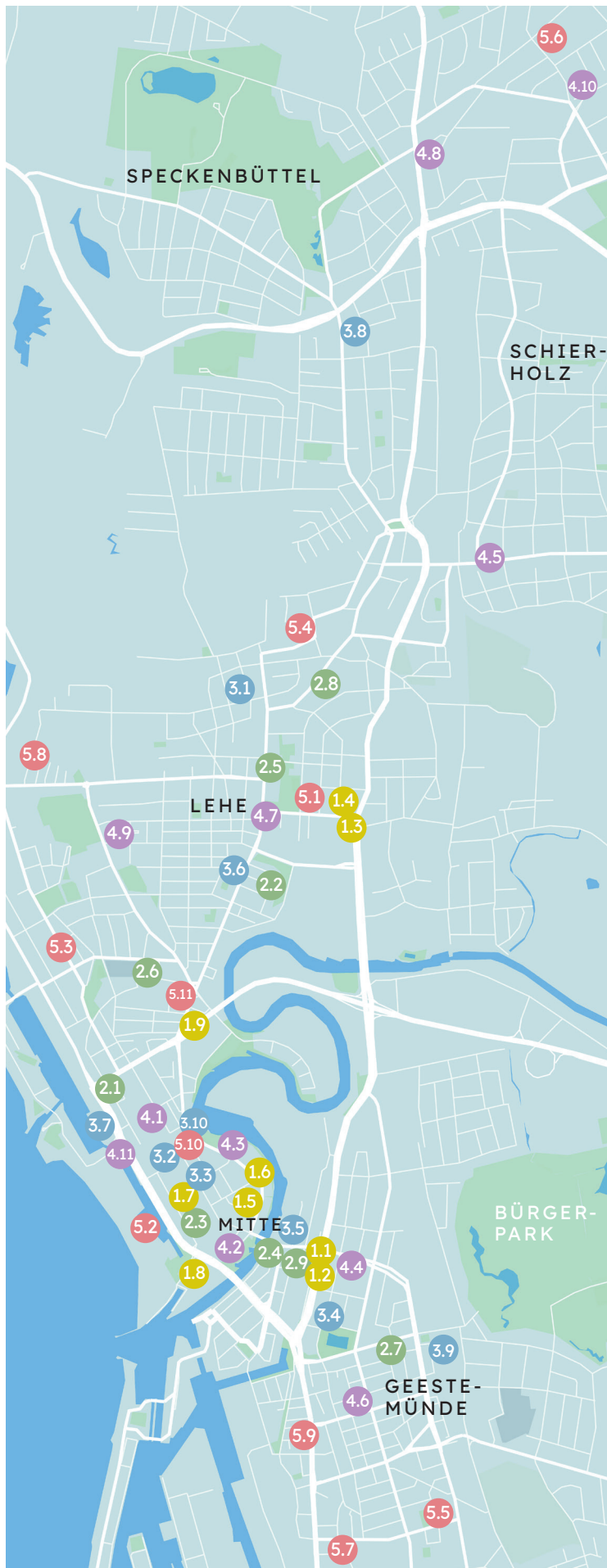
Dezember 1929. Die Geestemünder Synagoge in der Schulstraße war vor der Shoah ein Zentrum jüdischen Lebens in Wesermünde. Bei der Chanukkafeier in der Religionsschule sind viele junge Gemeindeglieder und ihr Lehrer Salomon Bachenheimer zu sehen. Im Kaiserreich und der Weimarer Republik engagiert er sich gegen Antisemitismus an den Unterweserorten. Viele jüngere Gemeindeglieder emigrieren ab 1933. Während der Novemberpogrome 1938 wird die Synagoge geplündert, angezündet und komplett zerstört, Jüd:innen werden misshandelt. Im November 1941 werden Bremerhavener Jüdinnen:Juden nach Minsk deportiert und ermordet. Darunter Edith Elkeles mit ihrer Mutter Jeanette Schocken. Ediths Mann kann ihre beiden Kinder nach Palästina retten.

3.6



50 Orte der NS-Diktatur

in Bremerhaven und Wesermünde



1 Die Demokratie wird abgeschafft. Beginn der NS-Diktatur. Ende des Rechts- und Verfassungsstaats.

1.1 Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens: Der Kampf von Salomon Bachenheimer gegen Antisemitismus IHK, Friedrich-Ebert-Str. 6

1.2 Abschaffung der Meinungs- und Pressefreiheit: Verbot der Arbeiter:innen-Zeitung »Norddeutsche Volksstimme« IHK, Friedrich-Ebert-Str. 6

1.3 Das »Ermächtigungsgesetz« und Gesetz zur »Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« Stadthaus 1, Arkaden, Hinrich-Schmalfeldt-Str. 42

1.4 Haus der Staatspolizeistelle Wesermünde als Folterstätte der SA Polizeimuseum der Ortspolizeibehörde, Stadthaus 6, Hinrich-Schmalfeldt-Str. 31

1.5 Parteiverbote und Einrichtung des Einparteiensystems Spielplatz, Grabenstr. 6

1.6 Angriff gegen Gewerkschaftshäuser, Straßenterror und Verbot der Gewerkschaften City-Port, Deichstr. 29

1.7 Verbrennung von »marxistischen« Symbolen und Büchern auf dem Marktplatz Stadtbibliothek, Hanse Carré

1.8 Das KZ »Langlütjen II« in der Wesermündung Am Alten Vorhafen 1

1.9 Das Leben von Folkert Potrykus Portal der Rickens-Werft, bei Grimsbystr. und Jobcenter

2 Unterstützung und Aufbau des NS-Herrschaftssystems

2.1 Polizei und Gewalt: Aufbau und Aufgaben der Polizei während des NS Geschäftsstelle SPD, Schifferstr. 22

2.2 Die Hitlerjugend Freiwillige Feuerwehr Lehe, Auerstraße 18

2.3 Propaganda und der Volksempfänger Stadttheater, Theodor-Heuss-Platz 1

2.4 Massenveranstaltungen: Die Einweihung des Busse-Denkmal 1936 An der Geeste

2.5 Gleichschaltung von Medien und Kultur am Beispiel der Kinos Radio Weser TV, Hafenstr. 156

2.6 NS-Schulalltag in der Pestalozzischule Lloyd Gymnasium, Wiener Str. 3

2.7 Die NSDAP in Bremerhaven-Wesermünde Walter-Rathenau-Platz, Kehdinger Str. 5

2.8 Die Gestapo Lange Str. 119

2.9 Nach 1945: Umgang mit Kriegsverbrechern und rechten Karrieren IHK, Friedrich-Ebert-Str. 6

3 Antisemitische Verfolgung und Vernichtungspolitik und Bemühen um jüdische Selbstbehauptung

3.1 Die Köchin Regina Weinthrop aus Lehe und ihre Töchter Stolpersteine, Hökerstr. 7

3.2 Boykott der Kaufhäuser der Familie Schocken am 1. April 1933 Ehemalige Karstadt-Überdachung, Bgm.-Smidt-Str. 50

3.3 Das Ehepaar Halle(y): Berufsverbot als Ärzt:innen und Vertreibung Ecke Mittelstr., Bgm.-Smidt-Str.

3.4 Louise und Fred Meibergen: Kampf gegen Arierisierung und Aufbau eines jüdischen Hilfsnetzwerkes in Japan Seniorentreffpunkt Ernst-Barlach-Haus, Am Holzhafen 8

3.5 Novemberpogrome 1938: Die Zerstörung der Synagoge in der Schulstraße Gedenktafel Ludwigstr., Ecke Schulstr.

3.6 Novemberpogrome 1938: Das Eisen- und Haushaltswarengeschäft Brodersen und Peters in der Hafenstr. 93 Die Segelmacher, Hafenstr. 94

3.7 Eric Ahronheim: Rettung durch Kindertransporte Deutsches Auswandererhaus, Columbusstr. 65

3.8 Jahre der Verfolgung und Vernichtung 1939–41: Die Briefe von Jeanette Schocken an ihre Kinder Heinz und Hilde Stolpersteine, Villa Schocken, Wurster Str. 106

3.9 Deportation der Bremerhavener Jüd:innen am 17.11.1941 nach Minsk Hauptbahnhof

3.10 Schon wieder? Nie wieder, immer wieder? Channukia vor der Großen Kirche, Bgm.-Smidt-Str. 45

3.11 Schon wieder? Nie wieder, immer wieder? Channukia vor der Großen Kirche, Bgm.-Smidt-Str. 45

4 Ausgrenzung und Verfolgung außerhalb der nationalsozialistischen »Volksgemeinschaft«

4.1 Kommunistischer Widerstand: Die Familie von Minna und Paul Rattay Stolpersteine, Bgm.-Smidt-Str. 57

4.2 Deportation der Bremerhavener Sinti-Familien vom Polizeigeftängnis Karlsruhe Gedenktafel an der Hochschule Bremerhaven, An der Karlsburg 4

4.3 Bremerhaven, Neuen-gamme, Auschwitz. Das Überleben von Karl Gorath Stolperstein, Deichstr. 37

4.4 Akten aus dem Gesundheitsamt: Zwangssterilisation als Teil der NS-Medizinverbrechen Wilhelm-Raabe-Schule, Friedrich-Ebert-Str. 10

4.5 Medizinverbrechen an den Geschwistern Anna und August Golla Stolpersteine, Spadener Str., Ecke Lotjeweg

4.6 Käthe Spreen: Ermordet in der Tötungsanstalt Hadamar Buchtstr. 30

4.7 Jugendprotest während der NS-Zeit Schule am Ernst-Reuter-Platz, Hafenstr. 122

4.8 Pastor Heinrich Manecke aus der Johanneskirche Ev. luth. Johanneskirche, Langener Landstr. 248

4.9 Pastor Bernhard Görge aus der Herz-Jesu-Kirche Stolperstein, Kath. Kirchengemeinde Hl. Herz-Jesu, Geibelstr. 9

4.10 Pastor Udo Smidt und die Bekennende Kirche im NS Heideschulweg 9 an der Ev. reform. Kirchengemeinde

4.11 Das »Gespensterschiff«: Nachkriegsprozess 1948 zu den Folterungen am Alten Hafen: Brückenhäus beim Deutschen Auswandererhaus

5 Zwangsarbeit und Alltag während des Zweiten Weltkriegs in Wesermünde

5.1 Marinestützpunkt Wesermünde Hinrich-Schmalfeldt-Str. 30

5.2 Beschlagnahme und Versteigerung von Umzugsgut in Bremerhaven Deutsches Schifffahrtsmuseum, Hans-Scharoun-Platz 1

5.3 Lebensmittelkarten, Arbeitsdienste, Kriegsalltag Quartiersmeisterei Alte Bürger, Bgm.-Smidt-Str. 190

5.4 Amtsgericht Wesermünde: Die Justiz als NS-Machtinstrument Schule Am Leher Markt, Brookstr. 7

5.5 Schulalltag im Krieg Humboldtschule, Schillerstr. 87

5.6 Zuflucht im Bunker – die Rolle von Luftschutzmaßnahmen Fritz-Husmann-Schule, Debstedter Weg 84

5.7 Zwangsarbeiterinnen-Lager in der Ibbbrigstraße Ibbbrigstr. 3-5

5.8 Zwangsarbeiter-Lager in der Hansastr. Verein für gleiche Rechte, Hansastr. 2a

5.9 Nach 1945: Gastarbeiterinnen-Geschichte in der Ibbbrigstraße Alevitischer Kulturverein, Georgstr. 44a

5.10 Bombardierung Wesermündens am 18.9.1944 Große Kirche, Bgm.-Smidt-Str. 45

5.11 Kapitulation und Sieg gegen Nazideutschland: 8. Mai 1945 in Wesermünde Am Leher Tor 1a